

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48
48477 Hörstel-Bevergern
Tel.: 05459/9720137
info@pater-beda.de
pater-beda.de

Spendenkonto
DKM - Darlehnskasse Münster
IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00
BIC: GENODEM1DKM



**Die aktuelle Spendenaktion des Aktionskreises Pater Beda ist sehr erfolgreich. Dank an alle Unterstützer!
Wir wollen weitermachen.**

Coronavirus in Brasilien: Spenden für Lebensmittelpakete

COVID-19 IN BRASILIEN

Hunger kann nicht warten. Jetzt spenden.



Das Coronavirus hat Ende Februar 2020 auch Brasilien erreicht. Seit Ende März steigen die Infiziertenzahlen kontinuierlich. Ein Abflachen der Infizierten-Kurve ist noch nicht in Sicht. Über 87.000 bestätigte Fälle und über 6.000 Todesopfer waren der Stand am 1. Mai 2020.

Unsere Institutionen sind den Empfehlungen der WHO gefolgt und haben für die nächsten Wochen geschlossen. Auch die Schulen und Kindergärten sind geschlossen.

Für bedürftige Kinder, Jugendliche und ihre Eltern ist das ein riesiges Problem. Für die Kinder fehlt die Betreuung. Die Schulspeisung entfällt.

#STAYATHOME ist eine Forderung, die in Brasilien nur für Reiche funktioniert.

Denn Millionen Menschen arbeiten in Brasilien ohne festen Arbeitsvertrag. Sie erhalten nur einen minimalen Lohn und können es sich nicht leisten, zu Hause zu bleiben. Nicht arbeiten, das bedeutet in Brasilien: Kein Essen, kein Wasser, kein Strom. Das alles wartet nicht, bis der Virus vorbei ist.

Wir sammeln deshalb Spenden für „Cesta Basica“ (Lebensmittelpakete mit den Grundnahrungsmitteln). Diese werden von den Mitarbeiter:innen unserer Institutionen zu den Familien gebracht, um die Familien zu unterstützen. Jedes dieser Pakete kostet umgerechnet rund 30 Euro.



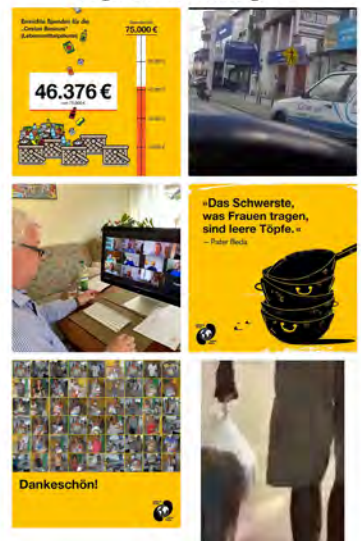
Spendenkonto:
DKM - Darlehenskasse Münster
IBAN: DE51400602650022444200
BIC: GENODEM1DKM
Stichwort: Cestas Basicas

Direkt spenden

Wir stehen mit den Projektleitungen in ständiger Verbindung und haben als Soforthilfe bereits 50.000 Euro zur Verfügung gestellt. Wir hoffen auf Euer aller Mithilfe in diesen besonderen Zeiten.

Kampagne und ständig aktualisierte Informationen auf der Homepage: www.pater-beda.de

Folgen Sie uns auf Instagram





Hilfe, die ankommt! Verteilung der Lebensmittelpakete durch unsere Partnerinstitutionen in Brasilien.

Erste Online-Konferenz des Netzwerkes SoliVida

Solidarität in Coronazeiten

„Wer Hunger hat kann nicht warten“ – von der Soforthilfe zu Strategien eines nachhaltigen

Umgangs mit den gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Coronakrise.

Initiiert durch den Aktionskreis Pater Beda und dem Präsidenten des Netzwerkes Solivida, Antonio Cleides fand am Ostermontag (13.04.2020) die erste Onlinekonferenz des Netzwerkes statt, wobei sich 45 Personen/Bildschirme



verbunden hatten. Ausgangspunkt für dieses besondere Treffen war die weltweite Ausbreitung des Coronavirus mit seinen gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen. Als Ziel



nahmen sich unsere Partner die ganzheitliche Betrachtung der aktuellen Situation in Brasilien, die Umsetzung der bisherigen Soforthilfe und die Planung gemeinsamer weiterer Aktionen und Strategien im langfristigen Umgang der Coronakrise und ihren Konsequenzen vor.

In den vergangenen Tagen gelang es dem Aktionskreis Pater Beda bereits mit einer Spendenkampagne zur Beschaffung von Lebensmittelpaketen eine Soforthilfe in der Höhe von 50.000 Euro an die Partnerorganisationen in Brasilien zu

übermitteln. Über die sofortige Bereitschaft und den unermüdlichen Einsatz unserer Partnerorganisationen konnten bisher bereits konkret 23 Organisationen begünstigt und Lebensmittelpakete an bedürftige Familien verteilt werden.

Unsere Partner haben direkt mit Beginn der Konsequenzen zur Eindämmung des Coronavirus auf die enormen Herausforderungen für die Familien in der Umgebung hingewiesen. In Brasilien bedeutet **#stayhome** in Zeiten der Quarantäne nicht arbeiten gehen zu können und somit nicht über Geld für Miete, Rechnungen und insbesondere Lebensmittel, Wasser und Hygieneartikel zu verfügen. Auf durchgreifende staatliche Hilfemaßnahmen wartet die Bevölkerung bislang vergeblich.

Als dringendste Maßnahme sehen all unsere Partner die Bekämpfung von Hunger. Zur Vereinigung der Aktionen unserer mittlerweile 33 Partnerorganisationen in Brasilien startet mit dem Auftakt der heutigen Konferenz die übergreifende Kampagne „**Wer Hunger hat, kann nicht warten**“. Zu den Lebensmittelpaketen, den sogenannten „cestas básicas“ gehören Grundnahrungsmittel wie Reis, Bohnen, Maismehl, Mehl, Zucker, Eier, Öl. Zudem bemühen die Organisationen sich um die Verteilung von Hygieneartikeln. So wurde in einigen Organisationen bereits die Herstellung und Verteilung von Mundschutzmasken begonnen.

Innerhalb der heutigen Onlinekonferenz tauschten unsere Partner sich zu den bisherigen Aktionen aus und berichteten von den jeweiligen Besonderheiten im Projektumfeld und zu Einzelschicksalen. In vielen Gemeinden sind die Familien abhängig von informeller Arbeit, die in der aktuellen Zeit nicht mehr durchgeführt werden kann oder das Risiko der raschen Verbreitung des Virus mit sich bringt. Zudem müssen auch die Kinder und Jugendlichen zuhause bleiben, die unterhalb der Woche in den Projekten unserer Partnerorganisationen neben Bildungsangeboten auch mit Mahlzeiten versorgt werden. Dies häufig in einem Umfeld, das auch ohne die Coronakrise von Armut, Kriminalität und mangelnder Infrastruktur gekennzeichnet ist und in dem durch die neuen Entwicklungen ein massiver Druck entsteht.

Zur Einschätzung der Bedarfe und raschen Identifikation von Familien in Risikosituationen greifen unsere Partner auf Onlineumfragen sowie Zusammenarbeit mit Jugendämtern zurück. Viele unserer Partner erhalten zahlreiche Anfragen per Telefon, über soziale Netzwerke und E-Mail und erfahren so von der Verzweiflung der Familien. Verzweiflung hinsichtlich der Beschaffung der täglichen Nahrung, der Situation der Isolation im häufig beengten Wohnraum und dem Umgang mit häuslicher Gewalt.

Neben der Nutzung der Soforthilfe aus Deutschland haben viele Partnerorganisationen bereits begonnen, lokale Unterstützung zu suchen und Kampagnen vor Ort durchzuführen, um Spenden in Form von Lebensmitteln, Hygieneartikeln sowie finanzielle Unterstützung zu erhalten. Hierbei wurden z.B. Supermärkte, Firmen und Privatpersonen angesprochen. Als wichtiges Ziel wurde von

allen Partnern herausgestellt, Kontakt zu politischen Vertretern aufzunehmen und die Koordination der Kampagnen in Zusammenarbeit mit den Kommunen umzusetzen. Dies nicht nur in Bezug auf die Verteilung von Lebensmitteln, sondern auch in der umfassenden Sensibilisierung der Bevölkerung, nicht den Aussagen des Präsidenten zu folgen und angemessene Hygienemaßnahmen durchzuführen, um sich selbst und die gesamte brasilianische Gesellschaft zu schützen.

Parallel zur Betrachtung der Situation in den Armenvierteln der Städte wurde auch die Situation auf dem Land beleuchtet. In ländlichen Regionen können die Kleinbauern zwar auf ausreichend Lebensmittel zurückgreifen. Durch die Schließung der regelmäßigen ländlichen Märkte können Lebensmittel nun nicht mehr verkauft werden, sodass Einkommensverluste entstehen aber insbesondere vorhandene Lebensmittel nicht in die Regionen gelangen, in denen der Hunger sich ausbreitet.

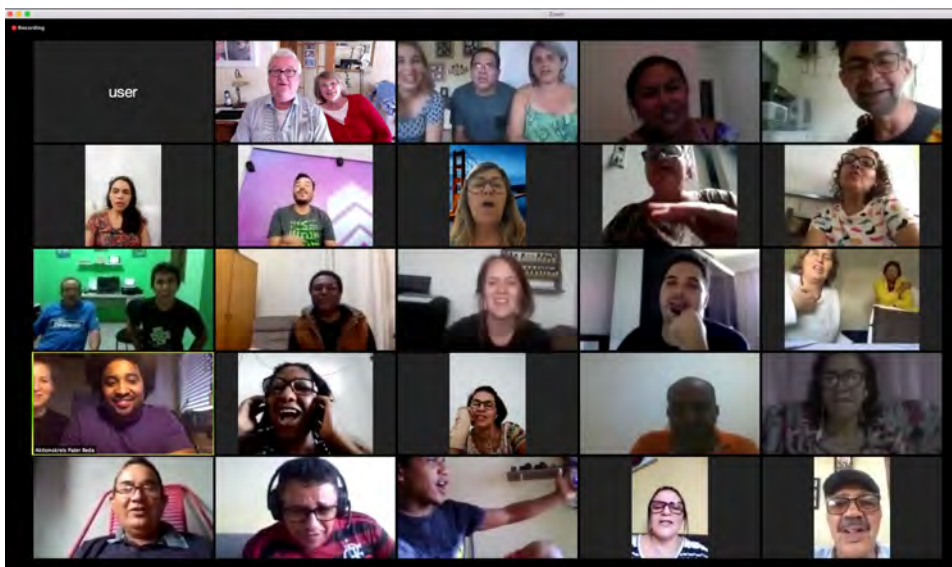
Unsere Partner, die in der Landpastoral tätig sind, stehen bereits in engen Kontakt zu landwirtschaftlichen Netzwerken und zu Regierungsvertretern, um die Beschaffung und Verteilung von landwirtschaftlichen Produkten zu organisieren. Die konkreten Erfahrungen aus dem Bundesstaat Paraiba wurden modellhaft für die weiteren Organisationen in den weiteren Bundesstaaten vorgestellt.

Zentrales Anliegen für all unsere Partner ist neben dem großen Dank an die Unterstützung aus Deutschland und Brasilien für die Soforthilfe die Frage danach, wie sich die Situation in Brasilien entwickeln wird. Die Sorge ist groß, den Nachfragen und Bedürfnissen der Familien nicht gerecht zu werden:

„Wie lange müssen wir durchhalten? Wie können wir durchhalten? Wer ist jetzt bereit, Verantwortung zu übernehmen? Mit welchen Partnern können wir hilfreiche Kooperationen eingehen? Aktuell befinden wir uns in einer Situation mit viel Solidarität. Aber auch in einer Situation großer Abhängigkeit, in der wir Nichtregierungsorganisationen essentielle Aufgaben der Regierung unseres Landes übernehmen. Wir machen das, weil wir die Augen nicht verschließen können und uns verantwortlich fühlen. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass die Situation

sich grundlegend ändert!“

Zur Planung konkreter Maßnahmen wurden weitere Online-konferenzen innerhalb der Bundesstaaten vereinbart, um dort mögliche Kooperationen zur Bearbeitung der Themen Hunger, Rettung



der ländlichen Lebensmittelproduktion, Isolation und häusliche Gewalt sowie Hygienemaßnahmen zu bearbeiten und die Verantwortlichen aus Politik, Gesellschaft und Kirche einzubeziehen.

Redaktion und Text: Theresa Rottmann, Münster

Corona-Pandemie hat in Brasilien bereits über 6.000 Tote gefordert

Brasília. Die Zahl der Corona-Toten in Brasilien steigt seit dieser Woche rasant. Über 87.000 bestätigte Fälle und über 6.000 Todesopfer waren der Stand am 1. Mai 2020. Von Journalisten auf die hohen Todeszahlen angesprochen, reagiert der ultrarechte Präsident Jair Bolsonaro (parteilos) mit einem trockenen "Na und? Was soll ich machen?". Die Bevölkerung ist entsetzt über seine Kaltschnäuzigkeit. Kritiker werfen ihm vor, einen Genozid an der armen Bevölkerung in Kauf zu nehmen. Brasilien wird beschrieben als "ein Land, das weint".



Vom 26. Februar an, als der erste Covid-19-Fall im Land bestätigt wurde, hat der Präsident die Krankheit als "kleine Grippe" verharmlost. Wirtschaftliche Einschränkungen lehnte er mit der Begründung ab, Brasilien dürfe "nicht stillstehen". Trotz regionaler Quarantäne ermuntert er die Bevölkerung, weiter zur Arbeit zu gehen, und wünscht sich eine Rückkehr zur

Normalität. (Foto: Verteilung von Schutzmasken an Wohnungslose in Sao Paulo)

Mitte der Woche beschuldigte Bolsonaro Gouverneure und Bürgermeister, die Impulsgeber für Schutz- und Quarantänemaßnahmen waren, verantwortlich für die Zunahme der Coronavirus-Opfer zu sein.

Als Reaktion darauf rechnete João Doria, Gouverneur des Bundesstaats São Paulo und möglicher Präsidentschaftskandidat für 2022, in einer Rede vom 29. April hart mit Bolsonaro ab. Er forderte den Präsidenten auf, "aus seiner Blase herauszukommen". Er solle aus seiner kleinen Welt aus Hass aussteigen und Krankenhäuser am Rande des Kollapses besuchen. "Stoppen Sie diese perverse Politik und hören Sie auf, die zu stören, die dafür kämpfen, Leben zu retten", forderte der konservative Doria. Die am schlimmsten von Covid-19 betroffene Region Brasiliens ist der Bundesstaat São Paulo, das wirtschaftliche Herz des Landes sowie die Amazonas-Hauptstadt Manaus.

Harsche Kritik kommt auch von Wilson Witzel von der rechtsgerichteten, evangelikal-fundamentalistischen Partido Social Cristão (PSC), Gouverneur des Staates Rio de Janeiro und selbst an Corona erkrankt. Der Politiker tweetete am 29. April: "Es ist nicht akzeptabel, dass der Präsident die Pandemie und die Tode immer als Kleinigkeit ansieht. Er demonstriert keinerlei Solidarität mit den Familien, die Menschen verlieren, die sie am meisten lieben."

Brasilien ist das sechstbevölkerungsreichste Land der Erde. Die Regierung realisiert keine Massentests an der Bevölkerung. Die Aussichten für den Gesundheitsschutz sind besorgniserregend: Von 48 untersuchten Ländern hat Brasilien die höchste Ansteckungsquote, haben Wissenschaftler untersucht. Jeder kranke Brazilianer steckt aktuell 2,8 andere Menschen an.

Zur Corona-Krise kommt die politische Krise: Jair Bolsonaro ist in die Enge getrieben. Nach der Entlassung des populären und wissenschaftsaffinen Gesundheitsministers ist nun sein Justizminister Sérgio Moro zurückgetreten, eine Ikone der konservativen Brasilianer. Zudem wollte Bolsonaro Alexandre Ramagen als Polizeichef berufen, einen engen Freund seiner Familie. Wegen möglicher Interessenskonflikte hat Brasiliens oberster Richter sein Veto eingelegt. Die Stimmen für ein Amtsenthebungsverfahren gegen den Präsidenten werden immer lauter.

aus: <https://amerika21.de/2020/05/239549/brasilien-corona-bereits-ueber-6000-tote>
von Eva von Steinburg, amerika21, 3. mai 2020

Isolation in den Pfahlbauten von Recife in Hitze und ohne Wasser ist unmöglich

Stickige Hitze wird durch zwei Ventilatoren vom Boden aus der 10 m² kleinen Hütte vertrieben, Ortsteil Bode im Stadtteil Pina, Süden Recifes.



Hier wohnt Verônica da Silva Lucena, 31, gemeinsam mit ihren beiden kleinen Töchtern und ihrem Ehemann. Noch geht das Leben irgendwie weiter. Alles geht seinen Gang, ohne die geringste Alternative. „Es ist nicht auszuhalten hier. Es ist sehr, sehr heiß. Wir können nicht die ganze Zeit im Haus rumsitzen. Bitte kommen Sie herein und verschaffen Sie sich ihren eigenen Eindruck“, lädt Verônica uns ein.

Ein Leben in Pfahlbauten von Recife erlaubt keine Isolierung gegen das Coronavirus

Mit 35°C Innentemperatur ist es dort unerträglich, die Ventilation liegt bei null. Diese Holzhütten, die mit Latten in den Fluss Capibaribe gebohrt sind, sind ein Symbol für die Stadt. Es gibt nur eine Tür und ein kleines Fenster und die Sonne scheint unerbittlich auf Menschen, die dort ihr Leben fristen. Es reiht sich eine Hütte an die andere und das verschlimmert die Situation.

Draußen kocht Fábio Lucas, 22, Meeresfrüchte in der Hoffnung sich etwas Geld damit zu verdienen. „Wird draußen über Feuer gekocht, ist es hier drinnen noch heißer, weil wir die Fenster schließen müssen um den Rauch draußen zu halten. Dann wird es noch schlimmer“, bemerkt Verônica.

Die Bewohner hier wissen um die Gefährlichkeit des Coronavirus. Resigniert leiden sie doppelt. Im Bundesstaat Pernambuco gibt es bis zur Stunde 95 bestätigte Fälle von Infektionen mit dem Covid-19; acht Menschen sind ihm bereits zum Opfer gefallen.

Allein in Bode leben an einer Seite des Flusses 600 Menschen in Hütten auf Stelzen. 87 % der Betroffenen verfügen weder über Leitungswasser noch sind die Haushalte mit irgendwelchen notwendigen Strukturen ausgestattet.



Die Datenerhebung wurde von der Bundesuniversität von Pernambuco (UFPE) in Zusammenarbeit mit dem Kollektiv Brot und Farbe durchgeführt. Das Kollektiv bildet sich aus Sozialaktivisten und lokalen Graffiti-Künstlern.

Dort, wo einzig dünne Bretterwände das eine Leben vom anderen trennen, fristet Eliane Maria da Silva, 58, ihr Dasein. Sie leidet unter Asthma und Bluthochdruck; unmöglich sich den ganzen Tag auf wenigen Quadratmetern umgeben von vier Bretterwänden aufzuhalten. „Die Hitze hier drin ist nicht auszuhalten. Ich muss rausgehen um atmen zu können. Ständig gehe ich zur Wassertonne um mich abzukühlen. Es ist nicht zu ertragen.“ Am Samstag dem 29. März wurde sie durch einen Stromausfall aufgeschreckt. Das für sie lebensnotwendige Inhaliergerät funktionierte nicht. „Es fühlte sich an als müsse ich sterben. Für uns hier ist alles viel schwieriger. Wir leiden doppelt so stark. Schauen sie sich meine Arme an, ich bin voller

Ausschlag. Das kommt alles von der Hitze.“ Vor dem Fernseher knubbeln sich die vielen Kinder von der Straße. „Ich sehe, dass unser Präsident Reden hält, aber worüber er spricht, weiß ich nicht“, meint die Tochter.



In der Nähe von Elianes Hütte stehen die Menschen dicht an dicht. Keine Spur von sozialer Distanz, die von der WHO empfohlen ist. Abwasser läuft unter freiem Himmel mitten über die Straße, überall liegt Müll herum, Freunde trinken an der Eckkneipe, Arbeiter der Stadtverwaltung werkeln auf einer Baustelle und Kinder laufen von einer Seite zur anderen. Das ist das Bild, welches sich uns bietet.

„Unter den aktuellen Umständen in den Pfahlbauten leben zu müssen ist

unmenschlich. Die Hitze ist nicht auszuhalten. An manchen Orten leben zwölf Menschen auf engstem Raum. Ausweichmöglichkeiten gibt es nicht“, merkt die hier tätige Gesundheitshelferin Sheila Cristina an. Auf dem Bordstein verhilft ein Ventilator einigen Jugendlichen und Kindern für Erfrischung, die sich um ein Handy drängeln. „Hier gibt es keine Abwechslung. Die Hitze hält alles im Griff. Für die Kinder ist es besonders schlimm, weil sie sich zuhause gar nicht sinnvoll beschäftigen können. Für sie existiert leider nur das Leben auf der Straße“, erklärt Paulo de Oliveira vom örtlichen Jugendamt. Er ist hier geboren und lebt hier seit 40 Jahren. Ein einziger Wasserschlauch füllt die unzähligen Eimer der Anwohner. Nicht jeden Tag gibt es Wasser. Der Gouverneur von Pernambuco hat versprochen mehr Wassertankwagen in die unterversorgten Regionen zu schicken. Der Sozialarbeiter Pedro Stilo organisiert die Zusammenarbeit zwischen dem Kollektiv Brot und Farbe und die Bücherstelle Brincante do Pina, zwei in Bode funktionierenden Sozialprojekte und klebt gerade gemeinsam mit Freunden Gedichte an die Türen der Pfahlbauten.

An vielen anderen Türen kleben Hinweise der Stadtverwaltung von Recife wie man sich die Hände richtig wäscht oder sie mit Desinfektionsmittel einreibt. In vielen Häusern gibt es weder das eine noch das andere.

Pedro Stilo erklärt, dass Quarantäne in Favelas anderes funktioniert. „Die Menschen verlassen ihre Häuser nicht aus Vorsatz, sondern aus einem strukturellen Problem. Sie sind nicht mit den Rechten anderer ausgestattet. Hier ist alles viel schwieriger“, beurteilt Stilo.

Zusammen mit von Freunden hat er Menschen mobilisiert um an Hilfsbedürftige Lebensmittel und Hygienekits zu verteilen. In den Hochhäusern der Mittelschicht erfand Stilo den „Test der positiven Solidarität“. – „Wir veröffentlichen die Idee unter den Bewohnern eines Hauses und einer oder eine ist für das Sammeln der Materialien verantwortlich, die später hier verteilt werden. Alle Teilnehmer erhalten das „Siegel für Positive Solidarität“, erklärt er.

Die Stadtverwaltung von Recife informierte, dass nach Erhebung aus dem Jahr 2018 in Recife 4725 Haushalte existieren, die als prekär (rustikal oder improvisiert) eingestuft werden müssen. Darunter befinden sich die Pfahlbauten. Seit 2013 wurden nach Aussage der Stadt 20 neue Siedlungen mit 2363 Wohnungen für Bedürftige in Form von Wohnsiedlungen errichtet. Man schätzt, dass über 10.000 Menschen durch diese Bebauungen aus dem Elend geholt werden konnten.

Übersetzung: Alexander Weber - Folha de São Paulo, 2. April 2020

https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2020/04/nas-palafitas-do-recife-com-calor-e-sem-aqua-se-isolar-contra-coronavirus-e-inviavel.shtml?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsfolha

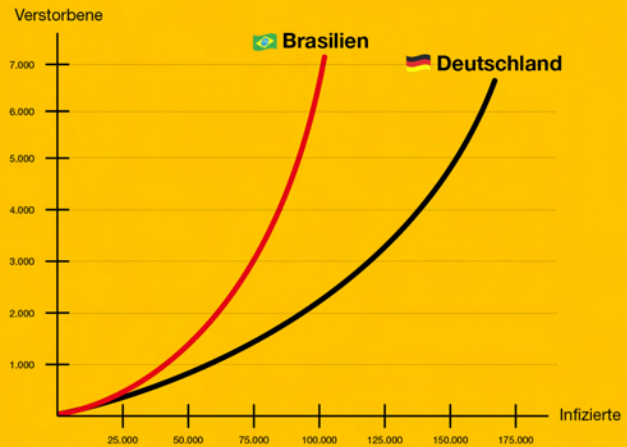
COVID19 – Zahl der Todesopfer steigt in Brasilien rasant an



Aktuelle Covid-Zahlen

	Brasilien	Deutschland
Infizierte	102.000	166.000
Verstorben	7.051	6.866

Mortalitätsrate



Stand 4. Mai 2020
Quelle: Brasilianisches Gesundheitsministerium

Corona: aktueller Vergleich Deutschland und Brasilien - Stand 04.05.2020

Vorstandssitzung des Aktionskreises Pater Beda.

In Corona-Zeiten natürlich online.

Corona stellt auch unsere Vereinsarbeit vor neue Herausforderungen. Was tun, wenn unser Vorstand über den Jahresabschluss 2019, die Entwicklungen unserer Projekte mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die aktuelle Lage in Brasilien und und und reden muss? Klar! Auch die Vorstandssitzung läuft dann digital ab.



So geschehen am Mittwoch, 22. April 2020.

Am **6. September 2020** soll eigentlich unsere diesjährige Jahreshauptversammlung stattfinden. Unser Vorstand hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass wir uns da vielleicht doch wieder persönlich im Kloster Bardel / Bad Bentheim treffen können. Wir drücken uns hier mal selbst die Daumen.

**Wer Hunger hat, kann nicht warten.
Wir lassen unsere Partner in Brasilien
im Kampf gegen Covid 19 nicht allein.**

